

## **Predigt zu Erntedank in Dötlingen, 2.10.2011**

### **Predigttext Jes 58,7-12**

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!  
Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!  
Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und [a]deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich. Wenn du in deiner Mitte niemand unterjochst und nicht mit Fingern zeigst und nicht übel redest, sondern den Hungrigen dein Herz finden lässt und den Elenden sättigst, dann wird dein Licht in der Finsternis aufgehen, und dein Dunkel wird sein wie der Mittag. Und der HERR wird dich immerdar führen und dich sättigen in der Dürre und dein Gebein stärken. Und du wirst sein [a]wie ein bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, der es nie an Wasser fehlt. Und es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vorzeiten gegründet ward; und du sollst heißen: »Der die Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«.

### **Predigt zu Jes 58,7-12**

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

*Danke!* – das möchte ich Ihnen jetzt schon sagen!  
*Wieso?* – mögen Sie sagen, was hab ich denn getan?  
Sehen Sie: nicht mal gemerkt haben Sie was.  
So sehr gehört es für Sie dazu. Dann erst recht: *Danke!*

Oder Sie antworten, wie es viele tun: *Dafür nicht!*  
Das sei doch nicht der Rede wert, das bisschen.  
Von wegen! Kostbar ist es, wertvoll, elementar!  
Wollen Sie keine großen Worte davon machen,  
sage ich zumindest dieses eine kleine Wort: *Danke!*

*Danke für's Denken!* Sie beteiligen Kopf und Herz, sonst wären Sie ja nicht zum Erntedank gekommen. *Danke*, dass Sie sich *Gedanken* machen. Schon in den Worten liegt Verwandtschaft. Gedanken im Gespräch mit Gott, hier in Gebet und Gesang, im Mitgestalten drum herum in der Kirchengemeinde von Dötlingen!

Wobei: die Worte vom Propheten Jesaja scheinen nicht *Danke* zu sagen!  
Sie kommen gar nicht dazu, soviel gibt es da zu tun! Das kennen Sie sicher auch:  
*Hab so viel zu tun, muss an so viel denken, komme gar nicht zum Danken ...*  
Aber ob uns *das* gut tut?

Die Worte des Propheten Jesaja geben Gutes *zu tun*:  
*Teile dein Brot mit denen, die Hunger haben!*  
*Öffne die Tür für die, die ohne Obdach sind!*  
*Biete denen Kleidung, die du nackt siehst!*  
Schon in diesen kleinen Aufrufen stecken große Aufgaben.

Christenmenschen in unserer Kirche engagieren sich in der Diakonie vom Tagesaufenthalt bis zur Sozialstation oder bei *Brot-für-die-Welt* und der *Norddeutschen Mission*, um in Somalia, in Togo oder hier auf der Straße zu helfen und *was zu tun*.

Und all das ist wahrlich keine *gedankenlose* Tuerei! Vom *Danken* ist also hier nicht großartig die *Rede*, muss auch gar nicht. Der *Gedanke* aber ist da: das von Gott Geschenkte wird nicht nur genommen und verbraucht, sondern *dankbar* empfangen und geteilt.

Und dieses dankbar *mitdenkende* Handeln hat Folgen! Für Jesaja steckt es voll Verheißung. Und voll Poesie! *Dein Licht* geht auf! *Deine Heilung* kommt voran! *Deine Gerechtigkeit* geht vorneweg und *Gottes Herrlichkeit hinterher* – und Du bist auf dem Weg!

Eigentümlich, oder? Für uns ist eine Frage schon fast Ausrede: *was hab' ich denn davon*, wenn ich helfe? Die Bibel aber antwortet darauf und beschämt uns damit: Du hast was davon, wenn du teilst, wenn du einlädst, wenn du hilfst, wenn du schützt!

*Niemanden unterjochen* und über keinen *übel reden*.

Anderen *Herz* zeigen und andere *satt essen* lassen.

Das bringt dir was. Da hast Du was davon!

Allerdings ist die Währung eine Besondere.

Nicht in Euro, nicht in Zinsen wird hier ausgezahlt und abgeglichen.

Bei Gott haben wir keine Aktien oder Bonuspunkte, er rechnet und macht anders gut:

*Dein Licht* wird in der *Finsternis* aufgehen. *Dein Dunkel* wird sein wie der *Mittag*.

Wem das einleuchtet, sieht seine Welt neu.

Wem das klar wird, sieht sie in einem anderen Licht.

Die Liebe kennt keine Börse für das, was trägt.

Die Liebe lehrt uns einen neuen barmherzigen Blick für das Leben.

## II.

Ihr Lieben aus Dötlingen und Neerstedt, Brettorff und Ostrittrum, Klattenhof und Aschenstedt, Grad und Rhade und anderswo – wir sind hier auf der Geest wie viele Gegenden unserer Kirche ländlich geprägt. Mit all den Gaben und all den Aufgaben, die dazu gehören, und an die wir zum Erntedankfest besonders *denken*. Dieses Leben auf dem Land muss heute die Waage halten zwischen Romantik und Realismus. Es gibt ja auch Ideen von luxuriöser Landlust – dem steht aber manche Last von Fragen

entgegen, die ich in Stichworten wie medizinischer Versorgung oder demographischer Veränderung nur andeuten kann. Wir sind froh, als ev. Kirche im Oldenburger Land immer noch regional und lokal geerdet, an der Seite der Menschen zu sein. Gewiss wird das auch in der Kirchengemeinde Dötlingen mit zwei neuen Pastorinnen künftig zu spüren sein!

Viele Jahrhunderte hat die Landwirtschaft geprägt, hat unsern Rhythmus bestimmt, Regeln und Rituale gepflegt. Und tut es zu großen Teilen noch heute. Leben auf dem Land braucht Zeit, braucht auch den Wechsel der Zeiten, wie die Bibel verheißt: *Solange die Erde steht soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht!*

Wer auf dem Land lebt, kann gerade nicht wie der törichte Kornbauer bei Jesus mit *Vorrat für viele Jahre* rechnen – wer hier lebt, kennt die Risiken der Natur und macht die Erfahrung, dass eine Nacht genügen kann, um alles zu beenden. Zudem weiß gerade, wer auf dem Land lebt – das nimmt Jesaja auf –, dass unser Handeln in der Gegenwart Folgen für die Zukunft hat. Gott wird *dich führen*, dich in der Dürre *sättigen* und zu einem *bewässerten Garten* machen. Ja, Menschen werden einander in gegenseitiger Hilfe zu einer nie versiegenden *Quelle!* Menschen, die aus der Landwirtschaft kommen, hier ein Leben lang arbeiten, haben wohl wie kaum Andere die Gabe in langen Zeiträumen und in lebendigen, sinnvollen Zeitwechselln zu denken.

Erstens bebauen sie uraltes Land und wissen um ihre Verantwortung für diese Erde auch noch gegenüber unseren Kindern und Kindeskindern. Dass manch einer sich dreht und wendet, bevor er Land gegen Geld eintauscht, ist gut so – und hat auch etwas mit Respekt vor diesem Land und der Arbeit seiner Vorfahren darauf zu tun.

Zweitens nutzen Menschen auf dem Land in Anbau, Viehzucht und Handwerk elementare Methoden. Und wissen: nichts ist bei der Arbeit so wichtig wie die Erfahrung, die wir von Vorfahren übernehmen und an Nachkommen weitergeben. Selbst wenn der Computer den Melkstall regelt, gilt noch heute: dem Menschen vor dem Bildschirm wird die Arbeit besser gelingen, wenn er zum Melken schon selbst Hand angelegt hat. Und Verbraucher werden Essen und Trinken mehr genießen, wenn auf den Weiden noch Vieh, im Land noch verschiedene Getreidesorten stehen. Und Verbraucher werden beim Einkauf hoffentlich nachdenken und regionale Produkte bevorzugen!

Drittens hat auch das dankbare Feiern der Ernte, die Freude über getane, erfolgreiche Arbeit Tradition. Das ist ein wichtiges Signal: Dankbarkeit, Geduld, Nachhaltigkeit sind höchst aktuelle, kostbare Werte! Auch das Zuhören und das Erzählen zwischen den Generationen wäre eine wichtige Aufgabe. Kinder müssen wissen, wo die Milch herkommt! Mehr noch: Kinder müssten alle Sinne schulen: die Qualität von Heu *sehen*, Silofütterung *riechen*, mit den Händen im Stroh *spüren* und einmal frisch aus der Kanne *schmecken*. Wer kann heute noch – wie ich als Junge – jeden Abend Milchholen gehen? Und was haben wir Geschwister uns gestritten, wer nun diese Woche an dem großen Hund vorbei muss...

Vom *Bebauen* war schon die Rede. Das *Bewahren* möchte ich aber nicht nur für die Umwelt betonen. *Bewahren* sollten wir uns nicht das romantisch verklärte oder luxuriös überhöhte Landleben – bewahren aber das menschliche, das entschleunigte, das Generationen verbindende Leben auf dem Land!

Einen letzten Zusammenhang möchte ich benennen: indem ich nun sozusagen vom Milchregal zu Kaffee und Südfrüchten weitergehe. Ich frage mich, ob wir nicht gerade mit einem neuen Blick auf *unser* Land neu erkennen, dass es noch andere Menschen auf der Welt gibt. Wie selbstverständlich gehören ihre Produkte ja inzwischen zu unserem täglichen Brot. Diese Produkte wurden jahrzehntelang im Raubbau geerntet und zu Schleuderpreisen vermarktet. Die Preisproblematik ist durchaus verwandt.

Unsere ev. Kirche in Oldenburg hat seit 175 Jahren westafrikanische Partner in Ghana und Togo. Wir sind im guten Kontakt und sehen bei Besuchen, wie jeweils das Leben auf dem Land aussieht und wo allmählicher Aufbau gegen die Not gelingt.

Und es gibt gemeinsame Themen! An unserer Küste war im Sommer der Besuch eines westafrikanischen Fischers deshalb so eindrücklich, weil er wie unsere norddeutschen gegen Überfischung kämpfen muss. Das *Getrost setze Segel* ist da gar nicht so einfach!

Könnten wir nicht unser Leben auf dem Land im neuen Licht Jesajas sehen?  
Und von der Romantik weg und hin zur reellern Hilfe für Menschen in Not finden?  
Wir trinken so gern ihren Kaffee mit unserer Milch!  
Legen wir so manches Schwarz-Weiss-Denken ab!

Und lassen wir unseren Blick über die Dorfgrenze, ja sogar über unseren Horizont hinaus, schweifen und nehmen wahr, wie es anderen geht, die vom *Leben auf dem Land* leben müssen, oft so einfach, dass kaum das Nötigste da ist.

Und noch eins lernt man dort wieder neu: Gott danke sagen für jedes Bisschen und für jede Begegnung: *Akpe mawu – Thanks God – Gott sei Dank!*

Liebe Schwestern und Brüder, Erntedank feiern wir heute auch innerhalb der Kirche. Für alles, was Sie hier in Ihrer Kirchengemeinde Dötlingen leben und erarbeiten, wo Sie sich

mühen und beraten, wo Sie helfen und feiern, ob Sie mit Stimme im Chörchen, mit Zeit im Besuchsdienstkreis, mit Ideen in der Gottesdienstwerkstatt, mit Spende im Kindergarten oder für die Jugendhäuser mitwirken – für all das sage ich Ihnen heute im Namen unserer Ev. Kirche in Oldenburg ein herzliches Dankeschön.

Bleiben Sie gemeinsam als haupt- und ehrenamtlich Mitwirkende auf dem Weg – von Gott behütet und bleiben Sie geleitet von Jesajas Vision: Gott wird dich führen, dich in der Dürre sättigen und zu einem bewässerten Garten machen. Wo wäre davon etwas zu spüren, wenn nicht hier im schönen Dötlingen? Gott sei Dank!

Amen.